

Forum 2: „Begegnungsorte schaffen“

In den beiden Impulsvorträgen des Forums 2 wurde dargestellt, wie Gemeinschaftsräume zu dritten Orten der Begegnung werden können.

Im **Vortrag der Demografie-Expertin Karin Haist** wurde die demographische Entwicklung der kommenden Jahre dargestellt. Sie erläuterte, wie wichtig es ist, nicht die Generationen „Zoomer gegen Boomer“ gegeneinander zu stellen, sondern Familien zu unterstützen und der gesellschaftlichen Fragmentierung entgegenzuwirken. Künftig werde es immer wichtiger, die Ambiguitätstoleranz zu stärken und gegenteilige Meinungen auszuhalten.

Ein großes Thema sei die zunehmende Vereinsamung. Soziale Isolation, ob nun emotional oder sozial, sei nicht konform mit dem Wunsch der sozialen Teilhabe. Ohne soziale Teilhabe und Gemeinschaft steigen die Kosten für Gesundheit, und die Entwicklung wirkt gefährdend auf die Demokratie. Einsamkeit darf nicht stigmatisiert und diskriminiert werden. Es ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, dem entgegenzuwirken. Haist verwies in diesem Zusammenhang auf das Einsamkeits-Ministerium in Großbritannien.

Wichtig sei es, „Dritte Orte“ zu schaffen. Sie sind neben dem Zuhause und dem Arbeitsplatz Orte, an denen man sich offen begegnen kann. Die Bedeutung dieser offenen Begegnungsorte nehme mit steigendem Alter zu, wenn durch Verrentung, Verlust oder Wegzug der Familie die ersten beiden Begegnungsorte wegfallen. In ihrem Vortrag zeigt sie Beispiele für gelungene Beispiele von „Dritten Orten“.

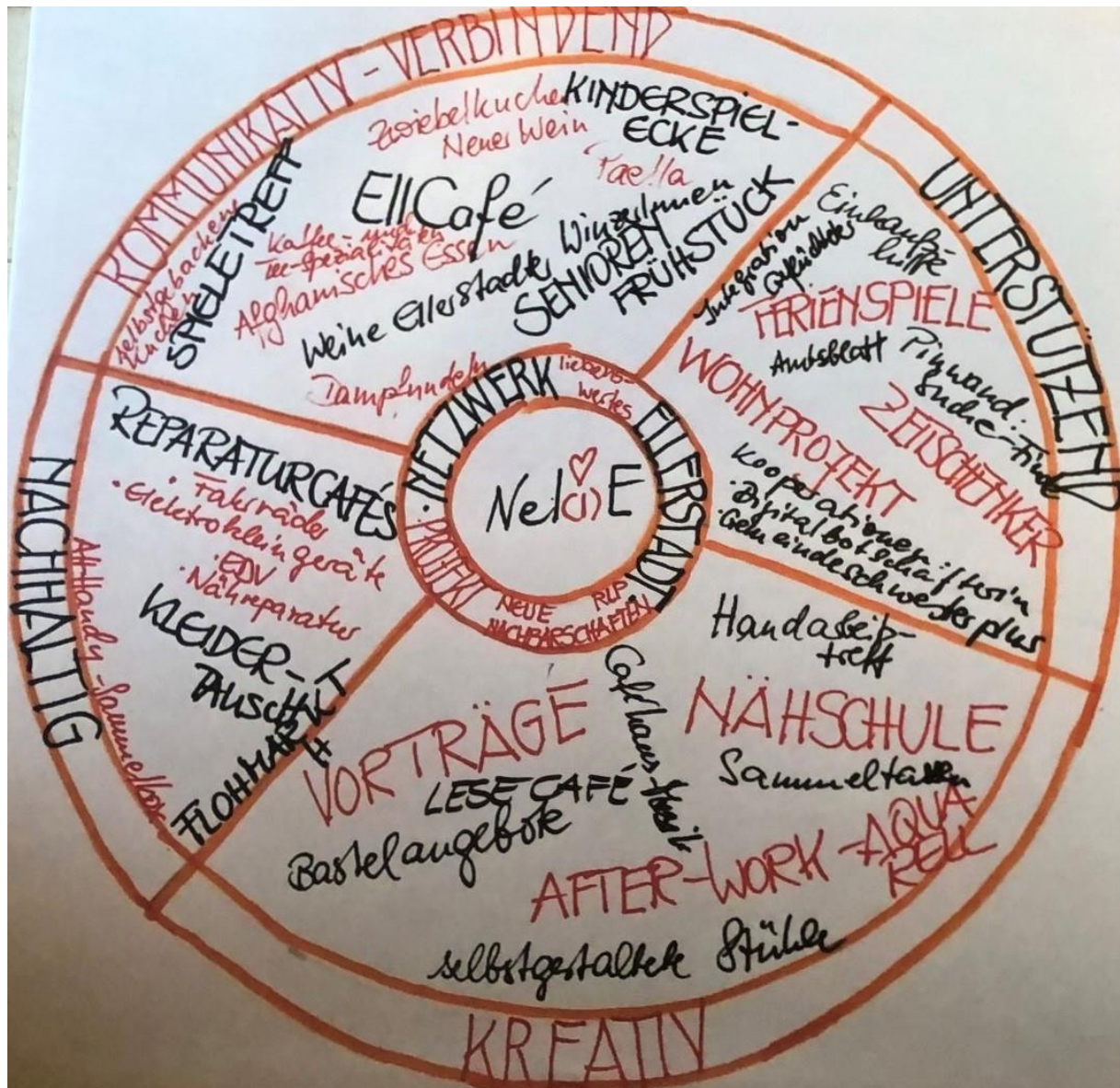
Im zweiten Impuls stellten **Angela Laubenstein** und **Thea Habig** die **Nachbarschafts-Initiative „Netzwerk li(e)benswertes Ellerstadt, kurz Nel(i)E's“** vor. Gestartet ist das Projekt in einem kleinen Dorf in Rheinland-Pfalz mit der Gründung eines offenen Cafés. Durch die Unterstützung des Bürgermeisteramtes und der BaS konnte ein öffentlicher Raum gefunden werden. Mittlerweile ist aus dem kleinen Café ein vielfältiges Angebot zur gegenseitigen Unterstützung und Verständigung geworden. Durch die zunehmende Zahl an Engagierten und Besucher:innen ist ein lebhafter intergenerationaler Treffpunkt entstanden, der sich ständig weiterentwickelt.

In der folgenden **Diskussion** wurden weitere Anregungen gesammelt:

- Kirchen und Kommunen für Unterstützung suchen
- Schwarzes Brett, z.B. „Suche Wand für Handwerker“
- Beispiel anhand der APP „Dorfgeschnatter“
- Bei der Suche nach Räumlichkeiten Engagierte einbinden
 - Leerstehende Geschäfte oder Banken nutzen, um das Stadtbild wieder zu beleben

- Einkaufsmöglichkeiten insbesondere im ländlichen Raum anbieten und eröffnen
 - Genossenschaftliche Angebote
 - Ggf. mit regelmäßiger Sprechstunde beim Hausarzt
- Friedhöfe als Begegnungsorte erschließen
 - Plauder-Bänke gegenüberstellen, um einen Austausch zu ermöglichen

Beispiel der Angebote aus Ellerstadt.



Moderation: Ann-Kristin Hotsch

Protokoll: Dagmar Orth